

„Wie ein gefügiges Werkzeug ganz in Deine Hände“: Edith Stein als geistliche Schriftstellerin

Lidia Ripamonti, Dresden

© by the author

Obwohl einige der vielen geistlichen Texte, die Edith Stein nach ihrer Konversion verfasst hatte, bekannt waren, bleibt ihre Wirkung als geistliche Schriftstellerin immer noch zu wenig beachtet. Die 2007 bis 2009 unter dem Titel *Geistliche Texte* neu erschienenen zwei Bände der Edith Stein Gesamtausgabe sollten jetzt diese Lücke in dem breiten Denken dieser Philosophin und Mystikerin füllen.

Vor und nach ihrer Konversion 1921 beschäftigt sich Edith Stein intensiv mit der Lektüre des Neuen Testaments und der Schriften der Kirchenväter: sie fühlt die Notwendigkeit, ihre Lebensentscheidung mit religiösen und theologischen Grundkenntnissen zu unterstützen. Sie setzt sich geduldig in die Schule der Liturgie und lernt die Sprache der Kirche und die Feste ihres Glaubens kennen. Aus diesem Grund entstehen z.B. die ersten deutschen Übersetzungen der Hymnen. Von ihrer Freundin und Taufpatin Hedwig Conrad-Martius bekommt Stein ein lateinisches Hymnenbuch, das sie später im Karmel teilweise übersetzen wird für die Schwestern, die lieber auf Deutsch nachlesen wollen.

Zwischen 1921 und 1942, also unmittelbar vor ihrer Taufe (1. Januar 1922), und während ihrer Zeit im Karmel bis zum Tod (1933-1942) verfasst Stein zahlreiche liturgische Texte, und das neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin und dem Schreiben ihrer Werke. Ihr Interesse am Leben der Kirche zeigt eine tiefere Erschütterung, die sich schon in ihrer Suche nach dem Phänomen des Glaubens zeigte. Stein strebt nach etwas, das sie spüren kann und noch nicht kennt: später schreibt sie: „Meine Sehnsucht nach der Wahrheit war ein einziges Gebet“.

Die Zugehörigkeit zur Kirche bedeutete für Stein, dass sie sich auch beruflich und intellektuell zum Dienst in der Kirche berufen sieht. Sie hält Vorträge über religiöse Bildung und Erziehung. Seit 1928 verbringt sie alljährlich die Karwoche und Ostern in der Benediktinerabtei Beuron bei Freiburg. Ab 1933 hat sie die letzte und ruhigste Station des Lebens im Karmel gefunden: Hier möchte sie wie ein Werkzeug sein, ein

stumpfes Werkzeug, das tauglich gemacht werden kann. Die wissenschaftlichen und Lehrtätigkeiten für die äußere Welt sollten jetzt also zum Dienst des Karmel und der Schwesterngemeinschaft sein.

Der erste Band dieser Schriften in der neuen Ausgabe besteht aus besonderen Aufsätzen und Vorträgen, aus der Zeit vor dem Eintritt in den Karmel, aus Schriften über die Geschichte des Karmel und Persönlichkeiten der Zeit, Buchrezensionen, Nachrufen und Nekrologen. Diese Schriften waren natürlich für die Lektüre gedacht und wurden zum Teil zu Lebzeiten herausgegeben. Neben zwei Vorträgen über die heilige Elisabeth von Thüringen aus den Jahren 1932 - 36 ist auch die in Ludwigshafen vorgetragene kurze Schrift *Das Weihnachtsgeheimnis. Menschwerdung und Menschheit* zu nennen, die in Beuron zu Weihnachten 1930 verfasst wurde. Hier interpretiert Stein das Evangelium des Johannes im Blick auf eine Philosophie des Menschwerdens: die weihnachtliche Betrachtung der menschlichen und göttlichen Natur Jesu führt zur Überlegung der Beziehung von Endlichkeit und Ewigkeit, vom Leiden des Lebens und erlösender Kraft, vom Schatten des Kreuzes und Licht, das von der Krippe ausgeht. Die Beschreibung der Mysterien des Christentums spiegelt hier das philosophische Interesse Steins wieder; nur wenige Jahre später münden ihre Überlegungen in das große ontologische Werk *Endliches und ewiges Sein*.

Bemerkenswert sind auch die zehn Texte zur Geschichte des Karmel, darunter die Biographie der heiligen Teresa von Avila und die Geschichte des Kölner Karmel. Dies zeigt, wie intensiv sich Stein mit der Tradition ihres Ordens beschäftigt hat. Der kritische Apparat dieser Ausgabe, von dem Karmeliten und Edith-Stein-Spezialisten Ulrich Dobhan bearbeitet, bietet einen erhellenden Zugang zum Text und zur Kenntnis Edith Steins als Karmelitin und zeigt u. a., „dass sich Stein im Kölner Karmel mit seiner 300-jährigen Tradition wohl fühlte“ (Einführung).

Jedoch waren nicht alle Texte für die Öffentlichkeit gedacht. Die zweite Band besteht aus den Texten für das Gebet, für das innere Leben im Karmel. Dazu übersetzt Stein Texte aus dem lateinischen Brevier, Gebete und Gedichte zu besonderen Zeiten, auch oft für Feste des Kirchenjahres oder zum Geburts- oder Namenstag der Schwestern im Karmel. Für diese freundlichen Stunden mit den Schwestern und die Rekreationen schreibt Stein auch fünf Theaterstücke. Schon seit ihrer Kindheit zeigte sie eine Tendenz zum literarischen Schaffen und Schreiben, indem sie Lieder und

Verse zu freundlichen und familiären Gelegenheiten schuf. Jetzt spielt diese Kreativität zusammen mit einem überraschenden Sinn für Humor eine neue Rolle im Leben der Gemeinschaft der Schwestern. Wir entdecken damit ein verborgenes Gesicht Steins, die das Zusammensein im Karmel sehr liebte und schätzte.

Noch interessanter zur Kenntnis ihres Glaubensweges sind Steins persönliche Notizen und Gedanken aus ihren Notizblöcken, die sie während der vielen Meditationen und Exerzitien u. a. in Beuron, im Kölner und Echter Karmel festhält, sowie zehn Ansprachen. Fast alle diese Texte sind zum ersten Mal versammelt, sorgfältig und liebevoll bearbeitet, kommentiert und veröffentlicht. Das Ergebnis ist ein außergewöhnlicher Blick in Steins religiöse Bildung.

In ihrem Schulheft meditiert Stein Figuren und Themen der Exerzitien (Elias, die Jungfrau Maria, die Heilige Nacht, die Eucharistie, den Rosenkranz, die Osterwoche), bearbeitet ihre Bedeutung und notiert ihre Gedanken über Gottes Gnade, den Tod, das Vertrauen, die Seele. Oft sind ihre Gedanken und Gebete in eine direkte Anrede an Gott gerichtet, mit dem sie in einen Ich-Du-Dialog eintritt. Wer eine gewisse Familiarität mit dem Denken Steins hat, will keine große Schwierigkeit haben, das Spiegelbild ihrer Werke in diesen persönlichen Notizen zu erkennen.

Intensiv und aufmerksam bereitet Stein auch den Eintritt in den Karmel vor. In dem ersten kleinen Notizblock aus den Jahren 1929/1930 sind ihre persönlichen Überlegungen zum Thema Geistes- und Gemeinschaftsleben zu lesen. Vor allem steht die Idee des Gehorsams im Zentrum ihrer Gedanken, als spezifische Tugend der Ordensleute. Etwa vor zehn Jahren, als die Zusammenarbeit mit Husserl in Freiburg die junge Assistentin anstrenge, vertraute sie dem Freund Ingarden: "ich kann einem Menschen allerhand zu Liebe tun, aber im Dienst eines Menschen stehen, kurz gesagt: gehorchen, das kann ich nicht." (Brief von 19.II.18) Nach dem langen Weg, der sie zum Glauben brachte, hält sie jetzt den Gehorsam für das Mittel, von der Unvollkommenheit frei zu werden, als liebende Hingabe des ganzen Menschen an den Dienst Gottes, als Ausfüllung des ganzen Wesens, ohne dabei etwas zu verlieren. Viele dieser Gedanken bearbeitet Stein in den Vorträgen über Frauenbildung und Frauenberufe, die in demselben kleinen Notizblock enthalten sind.

Neben den vielen Schriften für besondere Feste einiger Schwestern hat Stein auch Gebete für ihre Schwester Rosa geschrieben, zur Feier ihrer Aufnahme in den Dritten Orden. Zeugnis der Veränderung des inneren Lebens des Karmel sind auch die wenigen Meditationen und Schriften, die Stein auf Niederländisch geschrieben hat, nachdem die Sprache ab 1940 auch im Echter Karmel gesprochen wurde.

Zusammen mit der Datierung der Schriften ändern sich auch die Inhalte: Ab dem tragischen Jahr 1938 und der Zuflucht nach Echt werden die Gebete und Reflexionen über das Kreuz als Symbol des Leidens Europas und als Symbol der Hoffnung ein vorrangiges Bedürfnis. Wer das schwere Kreuz trägt, wird vom Kreuz getragen – so notiert Stein 1937. Das Zeichen des Kreuzes versteht Stein als schreckliches Mysterium, sie beschreibt es als Trennung und Verbindung zugleich, als Tod des Menschen und geschenkte Fülle. Auf die Frage ‚Was ist das Kreuz?‘ antwortet sie: „Das Zeichen, das zum Himmel weist... Öffne die Hände und schmiege Dich an das Kreuz: Dann trägt es Dich hinauf ins ew'ge Licht“. Es ist schwer, diese Worte nicht in Beziehung zu dem späteren unvollendeten Werk *Kreuzeswissenschaft* über das Denken ihres Ordensvaters Johannes vom Kreuz zu lesen. Im Laufe der Jahre nimmt diese Hingabe ganz konkrete Konturen an: vor allem in der bekannten Meditation *Ave Crux, Spes unica!* von 1939 taucht die Sorge um die schrecklichen Zeiten und um die Zukunft Europas auf. Im selben Jahr bittet Stein in ihrem Testament, dass ihr Leben für die heilige Kirche, für den Orden, für das jüdische Volk und für die Rettung Deutschlands und den Frieden angenommen werde. Eine Hingabe, deren Vorbereitung auf diesen Seiten zu verfolgen ist.

Mit dieser bedeutenden neuen Ausgabe ist es also gelungen, ein neues Instrument zur Kenntnis des inneren Lebens Edith Steins zusammenzustellen, das mit den Briefen und den biografischen Schriften ein breiteres und lebendiges Bild der Frau, der Philosophin, der Karmelitin *und* der Schriftstellerin bietet. Sowohl die biographischen Hinweise als auch die geistlichen Überlegungen, die in diesen Bänden enthalten sind, ergreifen den Leser und können die Arbeit an Steins vielfältigem Denken sehr gut ergänzen und damit den Zusammenklang von Leben, Glauben und Denken dieser Autorin wiedergeben.

Besprochene Literatur

Edith Stein: Geistliche Texte I. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 19, hrsg. vom Karmel „Maria von Frieden“ zu Köln, eingeführt und bearbeitet von U. Dobhan OCD, Freiburg, Herder 2009, ISBN 978-3-451-27389-6, 272 Seiten, € 37,-

Edith Stein: Geistliche Texte II. Edith Stein Gesamtausgabe Bd. 20, hrsg. vom Internationalen Edith Stein Institut Würzburg, bearbeitet von Sophie Binggeli unter Mitwirkung von U. Dobhan OCD und M. A. Neyer OCD, Freiburg, Herder 2007, ISBN 978-3-451-27390-2, 432 Seiten, € 47,-